

XXXIX.

Paul Flechsig zum 70. Geburtstag.

Am 29. Juni 1917 hat Paul Flechsig seinen 70. Geburtstag gefeiert. Länger als 4 Jahrzehnte wirkt Flechsig an der Stätte, an welcher er seinen wissenschaftlichen Aufstieg begonnen hat. Mit Dankbarkeit, Freude und Stolz kann er heute auf das verflossene Leben mit seinen reichen Erfolgen und Auszeichnungen zurückblicken. Weit über den Rahmen seines eigentlichen Faches hinaus, in der gesamten medizinischen Welt hat er sich einen Namen geschaffen durch seine epochemachenden Untersuchungen über den Aufbau des Zentralnervensystems. Gebildet in der Schule eines Wagner und beim Altmeister Carl Ludwig habilitierte er sich 1874 mit einer Arbeit über die Leitungsbahnen im Gehirn und Rückenmark des Menschen auf Grund entwickelungsgeschichtlicher Untersuchungen, welche er 1876 in erweiterter Form herausgab. Ein bahnbrechendes Werk! In genialer Weise macht er hier den an und für sich nicht neuen Gedanken, zur Lösung der in dem Bau von Gehirn und Rückenmark gegebenen Probleme Hülfe bei der Entwicklungsgeschichte zu suchen, fruchtbar und zeitigt durch seine Untersuchungen glänzende Resultate, welche seitdem die feste Grundlage unseres Wissens auf diesem Gebiete bilden. Kein geringer Erfolg zu einer Zeit, als man den von der Entwicklungsgeschichte für die Hirnanatomie zu erwartenden Aufschlüssen resigniert gegenüberstand und auf das Vergebliche einer solchen Forschungsmethode glaubte hinweisen zu müssen. Dem tiefgründig schürfenden Forscher war die Entwicklungsgeschichte der niemals irrende Wegweiser, mit Hülfe dessen er Ordnung in dem bis dahin ungelösten Fasergewirr schuf und mit überraschender Klarheit nachwies, wie der Eintritt der Nervenfasern in eine bestimmte Entwickelungsphase, die Markscheidenbildung, in den verschiedenen zentralen Fasersystemen zeitliche Unterschiede schafft, die geradezu spontan zu einer Sonderung herausfordern.

1878 erhielt Flechsig den Lehrauftrag für Psychiatrie. Eine längere Studienreise in Deutschland, Oesterreich und Frankreich diente zur Einführung und Belehrung in das Fach, dem er bald eine eigene Wirkungs-

stätte in der 1882 nach seinen Plänen erbauten Leipziger „Irrenklinik“, dem ersten selbständigen Institute dieser Art, schuf. Unter seiner zielbewussten Leitung hat die neue Klinik eine immer grössere Ausdehnung erfahren und wurde zu einer vornehmen Pflegestätte des Unterrichts und der Forschung. Er blieb seiner ersten Liebe treu, der Hirnforschung. Zahlreiche Arbeiten seiner Schüler legen davon beredtes Zeugnis ab. Ueber die klinische Tätigkeit in den ersten 4 Jahren liegt ein muster-gültiger Bericht vor.

Ein „Plan des menschlichen Gehirns“ 1883 bringt eine vortreffliche Darstellung der inneren Gliederung des nervösen Zentralorgans, gestützt auf die Ergebnisse der Entwicklungsgeschichte (Markscheidenbildung) und der Pathologie (insbesondere sekundäre Degenerationen).

Einen vorläufigen Einblick in die ihn unausgesetzt beschäftigenden Fragen gewährt seine bekannte, am 31. Oktober 1894 gehaltene Rektoratsrede „Gehirn und Seele“. In ihr wird die Existenz besonderer Assoziationszentren in der Grosshirnrinde verkündet. In erweiterter Form wird das gleiche Thema 1896 abgehandelt und ebenso in einem auf der 68. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrage „die Lokalisation der geistigen Vorgänge, insbesondere der Sinnesempfindungen des Menschen“.

Klinische, besonders auch therapeutische Fragen beschäftigen ihn, es sei nur erinnert an seinen Vortrag „über die körperlichen Grundlagen der Geistesstörungen“ beim Antritt des Lehramtes am 4. März 1882, an die Behandlung der Hysterie, der Epilepsie. Noch heute findet die von ihm inaugurierte Opium-Bromkur ihre Anwendung.

Das Hauptinteresse richtet sich immer wieder auf die Hirnforschung. Verschiedene Abhandlungen im Neurologischen Zentralblatt bringen neue Ergebnisse.

Sind hier auch noch nicht alle Blütenträume gereift, jedenfalls haben die bahnbrechenden Forschungen Flechsig's weittragende Förderung und Anregung gebracht. Ohne Zweifel birgt die reichhaltige, immer noch vermehrte Sammlung, welche diesen Untersuchungen zu Grunde liegt, noch ungehobene Schätze, welche der Erschliessung harren. Möchte es Paul Flechsig vergönnt sein, noch recht viele Jahre in ungeschwächter körperlicher und geistiger Kraft zu verleben, um die weiteren Früchte seines Wirkens heranreifen zu sehen und ernten zu können.

E. Siemerling.
